

In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief)

13. ist Simon Petrus verblüffend freimütig

LESUNGEN: Auszüge aus der
Apostelgeschichte Kap. 1–6

Die 'Apostelgeschichte' beginnt mit den (11 verbleibenden) Aposteln, die Jesus erwählt hatte (1,2). Zu diesen sagt der Auferstandene, bevor er ihren Blicken entzogen wird: "Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt und werdet meine Zeugen sein..." (1,8). Zurückgekehrt in die Stadt Jerusalem, steigen diese 'Männer von Galiläa' (1,11) "in das Obergemach hinauf, wo sie sich aufzuhalten pflegen" und verharren "einmütig im Gebet" zusammen mit Frauen, insbesondere mit Maria, der Mutter Jesu, und seinen leiblichen Brüdern (1,13f). Laut Lukas zählt die urchristliche Gemeinde vor Pfingsten ca. 120 Personen in Jerusalem. Die Auflistung der Apostel hört sich nun ein wenig anders an: Zuallererst genannt werden *Petrus und Johannes* – diese beiden sind ein Duo, das aus der Jüngerschar hervortritt und wiederholt gemeinsam 'geradestehen' (1,13; 3,1.3f.11; 4,13.19; 8,14; vgl. Gal 2,9; Lukas 22,8; Joh 20,2). Von Johannes erfahren wir freilich nichts Weiteres, denn es ist immer *Petrus*, der die Initiative ergreift. Er setzt sich dafür ein, daß der Apostelkreis wieder komplettiert wird (1,15–22). Er ist es, der das Pfingstwunder erklärt, die Auferstehung Jesu als Erster bezeugt, und das Evangelium verkündigt. Das tut er stellvertretend für alle 12 Apostel. "Was sollen wir tun?" fragen die Zuhörenden darum "Petrus und die übrigen Apostel" (Apg 2,37); doch die Antwort erhalten sie von Petrus (Apg 2,38f). Er ist es, der es dem gelähmten Bettler am Tempeltor zumutet, im Vertrauen auf Jesus Christus sich aufzurichten und die eignen Beine zu finden (3,1–11). Er ist es, der die Verwunderung der Volksmenge zum Anlaß nimmt, sie auf den auferstandenen Jesus zu verweisen (3,12–26). Klar wirkt auch Johannes mit (4,1f). Wenn die beiden daraufhin verhaftet werden, ist es Petrus, der vor der aufgebrachten Obrigkeit kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern geradewegs bekundet, worauf es hier ankommt: auf den Namen Jesu von Nazareth (4,1–12). Der Freimut dieser beiden ungebildeten Menschen ist verblüffend. Unter Androhung von Strafe, falls sie sich je wieder auf diesen Namen berufen, erklären Petrus und Johannes: "Wir können nicht anders als von dem reden, was wir gesehen und gehört haben" (4,13–22). Als Zeugen sehen sie sich in der Pflicht.

Konflikte mit Gegenparteien sind darum vorprogrammiert. Bald wird die christliche Gemeinde aber auch von innen her bedroht: durch scheinheilige Falschheit. Wer nimmt da Führungsverantwortung wahr? Es ist wiederum Petrus (5,1–11). Es geschehen Zeichen und Wunder. Es kommt so weit, daß Kranke auf die Straßen hinausgetragen und dort auf Bahren hingestellt werden, "damit, falls Petrus vorbeikäme, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiele" (5,12–16). Die führende Partei der Sadduzäer wird nun "von wildem Eifer erfüllt" und nimmt die Apostel wieder in Gewahrsam; in der Nacht werden sie aber durch einen Engel befreit, der ihnen sagt: "Verkündet dem Volk im Tempel alle Worte dieses Lebens" (5,17–26) – was sie auch tun, bis sie wieder festgenommen werden und zur Rechenschaft gezogen werden: "Haben wir euch nicht ausdrücklich befohlen, nicht mehr zu lehren in diesem Namen? Und was macht ihr? Ihr erfüllt Jerusalem mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen." Da antworten 'Petrus und die Apostel': "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz hängten und umbrachten. Gott hat ihn zu seiner Rechten erhöht und zum Fürsten und Retter gemacht, um Israel Umkehr zu schenken und Vergebung der Sünden. Und wir sind Zeugen dieser Ereignisse, wir und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen" (5,28–32). Nach diesen Worten sind die Sadduzäer außer sich vor Zorn und wollen sie töten. Dieses Mal ist es der weise Rat des Pharisäers Gamaliel, der die Apostel rettet. Folglich hören sie *nicht* auf, "zu lehren und zu verkündigen Tag für Tag im Tempel und in den Häusern, daß Jesus der Messias sei" (5,42). – Das Leben in der Urgemeinde und wie Jesus-Gläubige miteinander umgehen, wird mehrmals kurz geschildert (2,42–47; 4,24/31–37; 5,12–16; 6,7): Die Ausstrahlung ihrer Hingabe, ihre Großzügigkeit und Uneigennützigkeit, ist zunächst ergreifend; ihre Einheit ist stark, und: 'Freude herrscht!' Unklar ist für uns, wie lange es dauert, bis der Hohe Rat ernsthaft versucht, die junge Bewegung abzuwürgen. Verstreichen Wochen, Monate, oder Jahre bis zu Kap. 6? Möglicherweise etwa zwei Jahre, jedenfalls lange genug, daß nun interne Spannungen sich aufbauen, und zwar v.a. zwischen zweierlei Kulturen: In der christlichen Gemeinschaft gibt es einerseits sogenannte '*Hebräer*', also selbstbewußt hebräische Juden, die an Jesus glauben, und andererseits sogenannte '*Hellenisten*', also Judenchristen, die von der griechischen Kultur des Mittelmeerraums stark geprägt sind und darin kein Problem sehen. Fast alle Juden in Jerusalem sind in Wirklichkeit vom griechischen Denken beeinflusst worden und sprechen Griechisch. Doch weil die 'Hellenisten' in griechischer Sprache *beten*, feiern sie auch bald *unter sich*. Und nun werden sie effektiv diskriminiert, wenn es um die praktische Unterstützung für Hilfsbedürftige geht (6,1–7).

AUSGEWÄHLTE VERSE

"Mit Gewißheit erkenne also das ganze Haus Israel: **Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht**, diesen **Jesus**, den ihr* gekreuzigt habt" (2,36 – *betont). Diese Formel kommt wiederholt vor (2,23f; 3,13ff; 4,10f; 5,30f): *Ihr* habt ihn [gekreuzigt], *Gott* hat ihn [auferweckt / erhöht / verherrlicht].

"Denkt um und kehrt um, so daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit **Zeiten des Aufatmens** vom Angesicht des Herrn kommen und er den Gesalbten sende, den er für euch bestimmt hat: Jesus" – *er spricht auch von 'Zeiten der Wiederherstellung'* – "...Alle Propheten, von Samuel und seinen Nachfolgern an, alle, die gesprochen haben, haben diese Tage ebenfalls angekündigt. Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit euren Vätern schloß, als er zu Abraham sprach: Durch deinen Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn **gesandt, um euch zu segnen**, indem sich ein jeder von euch abwendet von seinen bösen Taten" (3,19f.24ff).

"*Durch welche Kraft oder in wessen Namen habt ihr das getan?*" werden Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat gefragt mit Bezug auf die Heilung des 40jährigen Bettlers, der seit Geburt gelähmt war: Da sagt Petrus, "erfüllt von heiligem Geist, zu ihnen: 'Führer des Volkes und Älteste! Wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört und gefragt werden, wodurch dieser geheilt worden sei, dann sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kundgetan: **Durch den Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat**, durch ihn steht dieser gesund vor euch. Er ist der Stein, der von euch Bauleuten verschmäht wurde und zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil; denn uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen" (4,7–12).

Der Rat des Pharisäers Gamaliel: "Falls dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen stammen sollte, wird es sich zerschlagen. Wenn es aber von Gott kommt, dann werdet ihr sie nicht aufhalten können; ihr könntet als solche dastehen, die sogar gegen Gott kämpfen" (5,38f)

AUFFÄLLIG am Verhalten des Petrus ist in diesem 1. Teil der Apostelgeschichte, ist

- Nie läßt er es zu, daß er selber zum Thema wird; wenn er das Wort ergreift, geht er stets auf das ein, was dabeistehende Leute grade bewegt, was sie sich fragen, und lenkt ihren Blick weg von sich oder dem geheilten, herumspringenden Bettler **zu Jesus Christus hin**. Petrus bleibt stets ein Zeuge: "*Wir sind Zeugen*" (1,8.22; 2,32; 3,15; 4,33; 5,32; und so geht es auch später weiter).
- Unüberhörbar sticht nicht nur der Name 'Jesus (von Nazareth)' heraus, sondern **der 'Name' Jesus** (2,21.38; 3,6.16; 4,2.7.10.12.17.18.30; 5,28.40.41 – später auch). Weitere Titel für Jesus: '(Heiliger) Knecht' Gottes (3,13.26; 4,27.30), Gesalbte (Christus); Fürst bzw. Urheber (des Lebens) und Retter.
- Er rückt alles, was geschieht, **ins Licht der Heiligen Schrift**, vor allem ins Licht der messianischen und endzeitlichen Hoffnung. Und Pfingsten erklärt er als die Auswirkung von Ostern.
- Bei allem, was er spricht und tut, ist Petrus **verblüffend freimütig**, mega-mutig, unerschrocken! Er wagt es, ganz ungeschminkt zu reden. Dazu gehört allerdings auch die entlastende Feststellung, sie hätten alle am Karfreitag aus Unwissenheit gehandelt, auch die Oberen des Volkes (3,17). Seine Worte haben eine Überzeugungskraft, die auf keinerlei Schulbildung beruht. Dazu kann der Heilige Geist stark machen. (Deshalb übersetzte John Wycliffe das griechische Wort '*Paraklet*' im Johannes-evangelium 1382 ins Englische mit '*Comforter*': Heiliger Geist macht *fortis*!)
- Seine Verkündigung mündet in den Ruf zur Umkehr – als **Appell, sich nun zu Jesus zu bekennen**, markiert durch die Taufe, um dadurch Vergebung und die Fülle des Heiligen Geistes zu erfahren.

DIVERSE NOTIZEN zu Apostelgeschichte Kap. 1–6

Daß nach dem Tod von Judas Iskariot **ein 12. Apostel** nötig erschien (1,15–26), wirkt so, wie wenn ein erneuertes Volk Israel gegründet werden sollte. Und im jüdischen Gesetz waren **120** Männer erforderlich, um eine neue Gemeinde mit eigenem Rat zu gründen (V.15). – Zu den 12 Aposteln kommen später 7 grenzüberschreitende 'Diakone' hinzu (Kap. 6, darunter Stephanus und ein zweiter Philippus). Es gibt **kaum Krasseres** in der Apostelgeschichte als die Episode in Kap. 5,1–11. Lukas, der Verfasser, kann [uns] in dieser Schrift zwar bei weiten nicht alles erzählen, was er weiß; aber auf diese Episode will er nicht verzichten. Auch nicht auf die legendenhafte Reportage in 5,15.

Um die Bedeutung der '**Hellenisten**' (6,1.5) ans Licht zu bringen, läßt Lukas den Apostel Petrus eine Weile in den Hintergrund rücken: Ihre Kühnheit führte zu heftigen Verfolgungen, zu einer Verstreuung, und zu einer bewußt ausgedehnteren Mission (besonders ab Kap. 8,1). Daß es zu Spannungen zwischen weltoffenen Juden und waschechten '**Hebräern**' kommen würde, ergibt sich nicht zuletzt daraus, daß auch viele Priester und Pharisäer zum christlichen Glauben fanden (6,7; 15,5; vgl. 23,9).